

Süßer Zucker und tödliche Krankheit

Die Unterstützung für ehemalige Zuckerrohrarbeiter, die auf Grund der Lebens- und Arbeitsbedingungen im Zuckerrohranbau an chronischer Niereninsuffizienz erkrankten, ist ein neuer Arbeitsschwerpunkt des Nicaragua-Forums. Wie Sie schon der letzten Ausgabe des Nicaragua Aktuell entnehmen konnten, wird vom Nicaragua-Forum der Kauf von Medikamenten finanziert, die vom örtlichen Gesundheitszentrum an bedürftige IRC-Patienten ausgegeben werden. Außerdem wurde die Anschaffung einer Zentrifuge für das Labor ermöglicht, durch die die Untersuchungs- und Analysemöglichkeiten verbessert werden konnten.

Im November haben außerdem die Präventionskurse begonnen, in denen Erkrankte und ihre Familienangehörigen Verhaltens- und Ernährungsratschläge bekommen. Sie finden im Frauenzentrum von El Viejo statt und werden von einem Mitarbeiter des Gesundheitszentrums durchgeführt. Die Situation der Zuckerrohrarbeiter und ihrer Familien ist aber nicht nur ein nicaraguanisches Problem. Der wachsende Energiehunger der Welt, die Nachfrage der Industrieländer nach Bio-Ethanol, steht im direkten Zusammenhang mit der Ausbeutung der Arbeiter und dem Aufkauf des Landes von Kleinbauern. Aus diesem Grund wird das Nicaragua-Forum zwei Vertreter der entlassenen Zuckerrohrarbeiter im März zu einer Informations-Rundreise nach Deutschland einladen.



Carmen Ríos, Sprecherin der Selbstorganisation von Betroffenen (ANAIRC)

Situation der Zuckerrohrarbeiter

Um einen Einblick in die aktuelle Lage der Zuckerrohrarbeiter zu bekommen, veröffentlichen wir im folgenden ein Interview, das die nicaraguanische Organisation SIREL im Oktober mit Carmen Ríos, der Sprecherin der Zuckerrohrarbeiterorganisation ANAIRC, geführt hat.

----Zitat SIREL----

Vor über 19 Monaten hat ANAIRC (nicaraguanische Vereinigung der an chronischer Niereninsuffizienz erkrankten Zuckerrohrarbeiter) ihren Protest in Managua begonnen, um einen konstruktiven Dialog mit Nicaragua Sugar Estates Ltd (NSEL), die den Zuckerrohrbetrieb San Antonio betreibt und Teil der Pellas-Gruppe ist, zu erreichen. Eine lange Zeit des Kampfes und der Mobilisierungen, die mehreren ehemaligen Zuckerrohrarbeitern das Leben gekostet hat und die es bislang noch nicht geschafft hat, das Gewissen der mächtigen nicaraguanischen Unternehmensgruppe zu erschüttern.

Um zu erfahren, was in den letzten Monaten geschehen ist, hat SIREL mit Carmen Ríos, der Vorsitzenden von ANAIRC, gesprochen

Ihr kämpft jetzt schon seit 19 Monaten in Managua. Wie steht ANAIRC da nach dieser langen Zeit?

- Wir machen weiter und wir haben uns nicht ergeben. Wir haben gerade einen weiteren Brief an Carlos Pellas übergeben, um einen Dialog zu ermöglichen. Zu viele ehemalige Arbeiter des Zuckerrohrbetriebs San Antonio sind schon verstorben oder an Niereninsuffizienz erkrankt.

- NSEL schweigt weiterhin und ist immer noch nicht bereit, ihre Verantwortung anzuerkennen. Sie setzen ihre Medienkampagne fort, um uns zu diskreditieren, und mit verschiedenen Tricks haben sie erreicht, dass 15 unserer Mitglieder die Vereinigung verlassen haben.

Dennoch ist der Rest der Leute motiviert. Die Bedeutung unseres Kampfes ist jetzt noch stärker in ihrem Bewusstsein verankert, und wir sind zur Zeit durchschnittlich über 100 Leute hier im Lager.

Macht ihr immer noch Demonstrationen vor dem Gebäude BAC der Pellas-Gruppe?

- Wir haben diese Demonstrationen für einige Monate unterbrochen, in der Hoffnung, dass die Generalstaatsanwaltschaft einen Kontakt mit NSEL und der Pellas-Gruppe herstellen kann, um Verhandlungen zu beginnen. Schließlich gab es aber keinerlei Ergebnis, und im September haben wir wieder damit begonnen, zu demonstrieren und jeden Tag die Eingänge des Gebäudes zu blockieren. Die Pellas-Gruppe reagierte darauf mit Gewalt.

Was geschah?

- Sie zeigten uns bei der Polizei an wegen der Behinderung des Verkehrs und des freien Zugangs zum Gebäude. Am 7. Oktober kamen über 20 Polizisten und versuchten, uns zu vertreiben. Sie sagten, dass wir die Konsequenzen tragen

müssten.

Am nächsten Tag erwarteten sie uns. Sie schlugen einige von uns. Es gab viel Verwirrung, aber schließlich haben wir es geschafft, dort zu bleiben.

Generalstaatsanwalt Hernán Estrada bat uns, die Situation zu beruhigen und die Mobilisierungen einzustellen, während er wieder einen Kontakt mit dem Unternehmen und mit Carlos Pellas herstellt.

Sind sie auf den Vorschlag eingegangen?

- Wir haben beschlossen, die Demonstrationen bis auf weiteres einzustellen, sagten ihm aber, dass wir unsere Leute mit einer neuen Kampfstrategie erneut mobilisieren, wenn es bis zum 25.10. keine Antwort gibt. Sie werden uns nicht aufhalten, egal was geschieht. Und das sollen die von Pellas wissen, sowie die Polizei und Präsident Ortega. Wir bitten den Internationalen Gewerkschaftsbund der Nahrungsmittelarbeiter UITA und die solidarischen Organisationen, gegenüber dem, was geschehen kann, aufmerksam zu sein.

Die Universität von Boston hat den ersten Teil ihrer Studie zur Erforschung der Ursachen der chronischen Niereninsuffizienz abgeschlossen. Was denkt ihr darüber?

- Wir sind dabei, diese Studie und ihre Ergebnisse detailliert zu analysieren. Wie sie es immer tun, gibt Nicaragua Sugar Estate nur bekannt, was ihnen gelegen kommt. Dazu starten sie eine Medienkampagne, um die Leute zu verwirren und ihre Geschäfte zu verteidigen.

Auch wenn es stimmt, dass die Universität Boston gesagt hat, dass sie keine Beweise für einen direkten Zusammenhang zwischen den Arbeitspraktiken, den in der Zuckerverarbeitungsanlage San Antonio verwendeten Chemikalien und der chronischen Niereninsuffizienz gefunden hat, sagten die Wissenschaftler doch auch, dass es einen Bezug zur starken Nierenschädigung gibt. Und sie erkennen an, dass die wiederholte Schädigung der Niere zu chronischer Niereninsuffizienz führen kann.

Es wurde der Einsatz von 36 Agrochemikalien in der Zuckerverarbeitungsanlage San Antonio festgestellt. Bei sechs davon gibt es einen sicheren Beweis für einen Zusammenhang mit der starken Nierenschädigung. Derselbe Beweis wurde für den Hitzschlag und den Kontakt mit Schwermetallen und Silizium gefunden. Abschließend ist klar festzustellen, dass es in der Zuckerverarbeitungsanlage San Antonio gravierende Probleme gibt, die schon seit vielen Jahren beklagt werden, aber es wurde noch nichts geändert.

---- Zitat----

(Text/Übersetzung: se)



Gruppe von Betroffenen, Foto ANAIRC